

STUDENTEN DREHEN KURZFILM

„Kühnste Erwartungen übererfüllt“

TREUEN/PLAUEN – Als bei Michael Schramm das Telefon klingelte, ahnte er noch nicht, was für ein ungewöhnliches Angebot an ihn herangetragen wird. Nicht das der Schauspieler des Theaters Zwickau-Plauen an keine Überraschungen gewöhnt wäre, aber ein Filmangebot bekommt auch er nicht jeden Tag.

Am anderen Ende der Leitung meldet sich ein Student. Von der Fachhochschule Mittweida sei er und suche dringend Schauspieler für ein Kurzfilmprojekt, bekommt Michael Schramm zu hören. Nachdem sich der Schauspieler kurz seinen vollgestopften Terminplan durch den Kopf gehen lässt, sagt er spontan zu. Die Zeit drängt. Die Studenten vereinbaren mit ihrem Kandidaten ein erstes Treffen. „Sage nie ein Casting ab“, denkt sich der Mann vom Theater und lässt sich auf die Geschichte ein.

Seit Monaten tüfteln Stephan Rink und Michael Eichhorn an ihrem Filmprojekt. Die beiden Studenten kennen sich bereits aus dem Kindergarten. Stephan studiert im vierten Semester Medienmanagement und Michael im sechsten Medientechnik. An verrückten Ideen hatte es ihnen noch nie gemangelt, erzählen sie. Doch diesmal ist es kein Kleinjungentreich, sondern eine echte Herausforderung. So viel Arbeit hatten sie noch niemals vorher in eine Sache investiert. Beim Mogul Awards, einem Kurzfilmfestival an der Fachhochschule Mittweida, wollen sie unbedingt einen Preis gewinnen. Schon jetzt sind die beiden Treuener mächtig gespannt, wie der Streifen bei der Jury und den Kommilitonen ankommt. Ende Juni startet an der Filmbühne Mittweida das Festival. Studenten der Fachhochschule hatten den Wettbewerb aus der Taufe gehoben.

Die Story haben sie zufällig zwischen die Finger bekommen, lassen die vom Filmen besessenen Studenten die vergangenen Wochen nochmal Revue passieren. Ein Hobby-Autor lieferte den Stoff, der auf die Leinwand projiziert werden soll. „Wir drehen ein klassisches Beziehungsdrama“, erklärt der als Produktionsleiter eingesetzte Stephan Rink. Insgesamt 16 Studenten sind am Projekt beteiligt. Die Technik wird von der Fachhochschule gestellt. Alles andere ist Sache der „Producer“.

An diesem Sonntag ist der letzte Tag am Set geplant. Hinter ihnen liegen bereits fünf Tage hinter der Kamera. Vor allem schwindelfrei muss das Filmteam an die-



Drehtermin an der Friedensbrücke. Michael Schramm (rechts) vom Theater Plauen-Zwickau spielt einen gehörnten Ehemann, der sich in die Tiefe stürzen will. Kameramann Silvio Schwarz und Regisseur Michael Eichhorn (v.l.) halten die Szene fest. FOTO: THOMAS VOIGT

sem Tag sein. Nur mit Hilfe der Plauener Berufsfeuerwehr ist dieser Dreh überhaupt erst möglich geworden. Im Korb einer Feuerwehrleiter werden die enthusiastischen Nachwuchsfilmer zum 21 Meter hoch gelegenen Drehort befördert. Über dem Schutzgitter am Rand der Plauener Friedensbrücke stoppt der Korb. Kurz vor Drehbeginn schwenkt die Kamera noch einmal über den Handlungsort.

Auch Michael Schramm hat sich inzwischen in Position gebracht. Als Hauptdarsteller gehört ihm die Schluss-Szene. Der Schauspieler spielt einen gehörnten Ehemann, der sich in seiner Verzweiflung in die Tiefe stürzen will. Seine Hände umklammern fest die Stahlgitter der Brückenbrüstung. „Nein, ich glaube so geht das noch nicht“, sagt er in Richtung des in der Luft schwebenden Korbes. Irgendwann ist auch die letzte Aufnahme im Kasten. „Wir haben wirklich gut harmoniert“, lobt Michael Schramm die Zusammenarbeit mit den Studenten. „Das war 'ne ganze Menge für die kurze Zeit“. Auch Stephan und Michael sprechen von

einer kollegialen Atmosphäre, die während der Dreharbeiten geherrscht habe. Duzen gehörte wie selbstverständlich dazu.

Den Studenten fällt ein Stein vom Herzen. Dafür haben sie ein halbes Jahr hart geschuftet. „Wir wollten so professionell wie möglich arbeiten“, sagen sie. Bei all dem Stress hätte es auch mal Meinungsverschiedenheiten gegeben. „Es war aber immer ein konstruktiver Streit“, bestätigt Michael Eichhorn.

Viel Zeit zum Studieren hätten sie nicht gehabt. Die gesammelten Erfahrungen hätten aber so manches verpasste Seminar mehr als aufgewogen. „Unsere kühnsten Erwartungen sind übererfüllt worden“, zieht auch Stephan Rink sein Resümee. „Uns ging es darum, den ganzen Produktionsprozess von der Planung bis zur Umsetzung des Filmes einmal durchzuspielen“, ergänzt Michael, der als Regisseur alle Hände voll zu tun hatte.

Doch nicht immer lief alles so glatt, erinnern sich die Jungfilmer. Improvisationstalent gehörte zum täglichen Handwerkszeug. Manche Komparsen wurden kur-

zand auf der Straße gecastet, erzählt Stephan. Von den unzähligen Telefonaten dröhnt ihnen jetzt noch der Kopf. Nicht nur die passenden Schauspieler mussten gefunden, sondern auch die Drehorte abgestimmt werden. Ganz zu schweigen von der Unterbringung des Teams, inklusive der Verpflegung. Zeitdruck war ein ständiger Begleiter. Alles musste auf den Punkt koordiniert werden. Als Regisseur musste Michael Nerven wie Drahtseile haben. „Die Arbeit am Set kam einer Belohnung gleich.“

In frischer Erinnerung bleibt auch noch die Schrecksekunde kurz vor Beginn der Dreharbeiten. Zwei Schauspieler hatten kurzfristig absagt. Das Projekt stand auf der Kippe. Innerhalb von wenigen Stunden musste Ersatz gefunden werden. Nur dem Handy-Zeitalter und dem Organisationstalent der Macher ist es zu verdanken, dass die Dreharbeiten termingemäß über die Bühne gehen konnten. „Ein bisschen Glück muss man eben auch haben“, geben die zwei Freunde aus Treuen im Rückblick zu.

„Für uns war es faszinierend,

mit den Profis zu arbeiten. Die waren auf den Punkt fit“, lobte der Regisseur „seine“ Schauspieler. Während der Arbeiten hätten sie sich blendend ergänzt und wenn nötig auch etwas Geduld mitgebracht. Fünf Darsteller kamen aus dem Ensemble des Theaters Plauen-Zwickau und einer vom Theater Gera. Alle Mitwirkenden verzichteten auf ihre Gage. „Sonst wären wir ziemlich aufgeschmissen gewesen“, wissen die Studenten nur zu genau. Ganz ohne Spesen ging es aber nicht. 1500 Euro mussten die Filmleute dann doch noch aus ihrer eigenen Tasche zahlen. Unter anderem für gutes Catering in den Drehpausen.

Gedanklich sind die Nachwuchsfilmer schon beim nächsten Schritt. Irgendwann sollen sich die Mühen auszahlen. „Wir betrachten den Film als Experiment. Mal sehen, was dabei noch herauskommt“. Mit dem Ergebnis möchten sie sich unbedingt auch bei anderen Veranstaltungen präsentieren. „Beim nächsten Dreh bereiten wir uns noch besser vor“, versprechen sich die alten Kumpels. THOMAS VOIGT